

Zurück zur
Bildschirmansicht

Mittwoch, 05. Februar 2003

Warum soll nun auch die „Greif“ dran glauben?

Greifswald (OZ) Zur Berichterstattung über die Verkehrsleitelemente in der Lutherstraße (OZ vom 21., 27. und 30. Januar) meldeten sich jetzt 20 Anwohner aus besagter Straße zu Wort. Sie haben sich in einem persönlichen Brief an den OB Dr. Arthur König gewandt (leicht gekürzt): Wir Anwohner und Anlieger wissen uns wegen der Schikane und Verunstaltung in der Martin-Luther-Straße nicht mehr anders zu helfen, als uns persönlich an Sie zu wenden. Am 21. Januar berichtete die OZ erstmals in dieser Sache. Zu lesen war die nachweisbar unwahre Behauptung der Stadtverwaltung, es handle sich bei der Fahrbahnverengung um eine mit der Odebrechtstiftung abgestimmte Maßnahme im Vorgriff auf die Fertigstellung der Tagesklinik. Dabei hatte die mit der Sache überhaupt nichts zu tun. Man könnte auch sagen, dass die Stiftung von der Stadt als falsches Alibi missbraucht wurde. Nachdem die erste Ausrede nicht mehr aufrechterhalten werden konnte, wurde nun behauptet, dass es seit Monaten massive Beschwerden von Anwohnern gegeben hätte. Dabei handelt es sich bei den Beschwerdeführern lediglich um ein Ehepaar. Bitte sorgen Sie als OB dafür, dass die Verkehrsleiteinrichtung wieder entfernt wird. Mit dem früheren Zustand haben wir alle ohne Problem gelebt. Wir haben auch nichts dagegen, dass Eltern mit ihren Pkw kurz am Straßenrand halten, um ihre Kinder zum Jahngymnasium zu bringen. Probleme sind erst durch die Aktivitäten der Stadtverwaltung entstanden (nach dem Motto: wo keine Probleme sind, schaffen wir welche). Man bekommt als Bürger den Eindruck, dass ihre hoch bezahlte Stellvertreterin auf Kosten der Stadt und ihrer Bürger wieder mal ein Possenspiel betreibt und nichts gelernt hat aus den Possen um das Café Koeppen, um die Poller am Fangenturm und die „toten Polizisten“ in der Rathenaustraße. Das Geld für einen neuen Bürgersteig, der jetzt laut OZ geplant sei, kann die Stadt sicherlich für andere öffentliche Zwecke, z. B. im Bereich von Bildung und Kultur oder zur Schulwegsicherung, verwenden.

☐

Wolfgang Jochens aus Eldena äußert sich zur geplanten Veräußerung des See- und Tauchsportzentrums (OZ v. 24. 1.

„Gebühren fürs Sporttreiben kein Tabu-Thema mehr“): Im Jahre 1990 wurde unter dem damaligen OB Dr. Glöckner alles versucht, das Segelschulschiff „Greif“ zu halten. Es ist eines der Aushängeschilder für Greifswald und zieht viele Touristen und Interessenten nach Wieck. Gegründet hat sich vor über 10 Jahren auch der Förderverein „Rahsegler Greif e. V.“, der die „Greif“ auch in den alten Bundesländern bekannt gemacht hat. Nächstes Jahr liegt dieses Schiff 50 Jahre in seinem Heimathafen. Als gebürtiger Greifswalder denke ich, dass man sich Wieck und Greifswald ohne die „Greif“ nicht vorstellen kann. Ich kann auch von vielen Fahrten mit der „Greif“ berichten, die ich als „Hand für Koje“ mitgesegelt bin: z. B. an die Hanse-Sail 2001, die Bundeskanzler G. Schröder von der „Greif“ aus eröffnete. Weiterhin erinnere ich an viele Begegnungen mit z. B. unserem Landwirtschaftsminister Till Backhaus, dem Staatssekretär Tilo Braune und dem Umweltminister Prof. Methling auf der „Greif“. Erwähnen muss ich auch noch den langjährigen Kapitän, Helmut Stolle, der dieses Schiff durch so manchen „Sturm“ geführt hat. So etwas kann man doch nicht einfach verkaufen—was hat die Stadtverwaltung vor? Wie sieht die Planung hierfür aus?

Zum gleichen Beitrag schreibt Helmut Stolle, langjähriger Kapitän der „Greif“:

„Dat Schipp bliwt hier“—so lautete das Resultat eines langen, harten Kampfes im Jahre 1990/91, dank des Einsatzes vieler Bürger und der mutigen Entscheidung der damaligen Bürgerschaft.

Seitdem ist die „Greif“ Werbeträger für unsere Hansestadt und hat national und international einen sehr guten Namen. Nun soll es „abgestoßen“ werden, weil angeblich Verluste in den Stadthaushalt eingebracht würden. Für mich unbegreiflich! Hat sich denn, seitdem ich im Ruhestand bin, so viel geändert? An Bord nicht. Das Schiff ist weiterhin sehr gut ausgelastet, hat genau so viele Seetage im Jahr, hat genau so viele freiwillige Helfer und Sponsoren. Liegt es an einer veränderten Personal- und Sachkostenpolitik an Land?

In der Vergangenheit war eine Mitarbeiterin für die Abwicklung der Buchungen etc. zuständig—wie viele sind es jetzt? Jährlich hat das See- und Tauchsportzentrum umfangreiche Pachteinnahmen erbracht. Kurz vor meinem Ruhestand im Jahr 2000 war es noch ein erheblicher Betrag. Wo ist das Geld? Wie ich erfuhr, hat die Stadt die Immobilie des See- und Tauchzentrums verkauft! Damit wurde dem Schiff die Basis genommen. Was geschieht mit dem Ertrag? Die „Greif“

soll jetzt auf ihrem ursprünglich

eigenen Gelände als Betrei-

bergesellschaft Miete zahlen! Eine fragwürdige Entscheidung, welches Ziel wird damit verfolgt? Nach meiner Meinung sollte hierzu ein unabhängiger Untersuchungsausschuss eingesetzt werden. Ich stelle meine Sach- und Fachkenntnis gern zur Verfügung. Die „Greif“ wird nach einem Betreiberkonzept gefahren, das die Erfahrungen vieler Betreiber der Altbundesländer auswertete und in Deutschland einmalig ist. Viele Vereine und Gesellschaften sowie Aufsichtsorgane der Seefahrt finden dieses Modell nachahmenswert. Weshalb muss das jetzt alles geändert werden? Gibt es dazu sachliche Gründe oder spielen andere Interessen eine Rolle? Zuletzt ergibt sich für mich eine Frage: Welchen Bezug haben unsere Stadtsgewaltigen zu lebens- und liebenswerten Dingen unserer Hansestadt? Zur Disposition steht der Stadtwald, das Strandbad Eldena. . . Heute ist es die „Greif“ und morgen???